

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verlagspr.: Monatlich d. Post A 1.20 einchl. 18 J. B. Nord.-Deu., 30 J. 4. J. Anstaltsges., d. Bg. Nr. 140 einchl. 20 J. Austr. ger. G.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. im l. b. d. G. Gehalt oder Betriebsführung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschl.: Tannenblatt. / Fernruf 521

Anzeigenpr.: 11: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Zeitungszeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenschluß Nachh. nach Vereinbarung. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Calw.

Nr. 278 Altensteig, Samstag, den 27. November 1943 66. Jahrgang

Sowjets verloren bei Kremenetschug 112 Panzer

Sowjetischer Brückenkopf am Dnjepr beseitigt

DNB Was dem Führerhauptquartier, 26. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Brückenkopf Nikopol und im großen Dnjeprragen wurden Angriffe der Sowjets in erhöhter, die zur Dunkelheit anhaltenden Kämpfen im wesentlichen abgewiesen. In der Eindrucksstelle südwestlich Kremenetschug wird noch heftig gekämpft. Der Feind verlor dort gestern 112 Panzer. Von ihnen hat das schwere Panzerjäger-Regiment 656 unter Oberstleutnant v. A. von Jungenfeldt allein 54 Panzer abgeschossen. Eine besondere Leistung vollbrachte dabei der Panzer-Kreuzfahrer, der mit seinem Sturmgeschütz 21 feindliche Panzer vernichtete.

Damit hat das Regiment in den letzten vier Monaten 654 Panzer und 618 Geschütze vernichtet.

Bei Tscherkass, im Raum westlich Kiew und bei Korosten schlochten zahlreiche feindliche Angriffe. Durch eigene Gegenangriffe wurden mehrere feindliche Abteilungen aufgerieben, ein feindlicher Brückenkopf diesseits des Dnjepres beseitigt und dabei mehrere hundert Gefangene erbeutet.

Im Raum von Gomel hatten in dem unübersichtlichen Gelände zwischen Dnjepres und Prjpiet die harten und wechselnden Kämpfe an. Die Stadt selbst, die seit längerer Zeit in vorderer Kampflinie lag, wurde nach heftiger Zerstörung geräumt.

Bezüge der Sowjets, die Eindrucksstelle nordwestlich Gomel zu erweitern, wurden in schweren Kämpfen vereitelt und durchgehende feindliche Abteilungen im Gegenangriff vernichtet.

Nordwestlich Kiew liefen unsere Grenadiere bei der Fortsetzung ihres von Sturmfliegergruppen wirkungsvoll unterstützten Angriffs den Feind unter ständiger Wödrer harter Gegenangriffe wiederum aus mehreren Ortschaften und schoben zehn Panzer ab.

Am der Eisenerzfront schlugen deutsche Jagdflieger und Flakartillerie der Luftwaffe einen Angriff feindlicher Fliegerkräfte gegen einen Flugstützpunkt ab und vernichteten von 65 angriffenden Sowjetflugzeugen 22.

An der süditalienischen Front fanden auch gestern keine Kampfhandlungen von Bedeutung statt.

Feindliche Bombenverbände führten in der vergangenen Nacht einen Terrorangriff gegen Frankfurt a. Main und Offenbach. Auch auf mehrere andere Orte im Rhein-Main-Gebiet wurden Bomben geworfen. Bei diesen Angriffen und über den befestigten Westgebieten wurden nach noch unvollständigen Meldungen 25 britisch-nordamerikanische Flugzeuge abgeschossen.

Deutsche Jagdflieger griffen in der Nacht zum 26. November Ziele in London und Dover an.

Die Kämpfe im Osten

DNB Berlin, 26. Nov. Bei den schweren Kämpfen der letzten Tage am Brückenkopf Nikopol fand eine österreichische Panzerdivision im Brennpunkt der bolschewistischen Angriffe. Durch schweres Feuer zahlreicher Batterien, das durch fortgesetzte Bombenwürfe starker Schlachtfiegerverbände noch verstärkt wurde, versuchte der Feind, die deutschen Stellungen Sturmreif zu machen. Dennoch hielten die Panzergranadiere und Panzerwaffen den ununterbrochenen Angriffen stand und behaupteten trotz Erschöpfung des Abwehrkampfes durch Sturm und Regen ihre Stellungen. Innerhalb von vier Tagen wurden von dieser Panzerdivision allein 104 Sowjetpanzer abgeschossen und 53 Geschütze verschiedener Kaliber vernichtet oder erbeutet. Die Verluste des Feindes an Toten und Verwundeten waren ebenfalls sehr beträchtlich, und mehrere hundert Gefangene fielen in unsere Hand. An anderer Stelle des Brückenkopfes verhinderten donauländische Gebirgsjäger, die von Gebirgsspionieren und Sturmgeschützen unterstützt wurden, durch rechtzeitige Gegenangriffe die volle Entfaltung eines feindlichen Angriffs. Sie trieben die Sowjets zurück und erbeuteten bei der Säuberung eines Waldstückes 12 Panzergeschütze mit vollständiger Munitionsausrüstung.

Kürzlich in Kiew versuchten die Bolschewisten in diesen Tagen ebenfalls wiederholt unsere Stellungen zu durchstoßen. Die Absichten des Feindes wurden rechtzeitig erkannt und durch Gegenangriffe vereitelt. Unsere mit Unterstützung von Artillerie und Kleinabteilungen vorrühenden Grenadiere und Panzertruppen

Mit dem Eichenlaub ausgezeichnet

Eichenlaub mit Schwertern an Hauptmann Kadel Drei neue Träger des Eichenlaubs

DNB Führerhauptquartier, 26. Nov. Der Führer verlieh am 25. November das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Hans-Wilhelm Kadel, Gruppenkommandeur in einem Sturmgeschützswader, als 42. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Ferner das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Hans-Johannes Frenken von Bess, Kommandeur eines Kampfgeschwadern, als 336. Soldaten; Oberstleutnant Dietrich Schulz, Kommandeur eines Jagdgeschwadern, als 337. Soldaten, und an Hauptmann Wilhelm Lemke, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwadern, als 338. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

diere brachten dem Feind äußerst schwere Verluste bei. Meist am 20. November vernichteten oder erbeuteten die Truppen eines deutschen Korps 21 Panzer, 74 Geschütze verschiedener Kaliber, 56 Panzerbüchsen sowie zahlreiche sonstige Waffen und erbeuteten damit die Zahl der innerhalb einer Woche abgeschossenen Sowjetpanzer auf 304. Die Mehrzahl der feindlichen Kampftruppen brachten Panzerabteilungen und Werferabteilungen zur Strecke. Im Verlauf der Kämpfe entwickelte sich ein heftiges örtliches Gefecht um eine von etwa 90 bolschewistischen Fallschirmjägern besetzte Schachtanlage, deren Haken der Feind setzungsartig ausgebaut hatte. Nach Artillerieorbereitung griffen zwei Stoßtrupps schließlicher Grenadiere an und brachen die feindlichen Befestigungen auf. In kurzen, heftigen Nahkämpfen wurden die Bolschewisten überwältigt und vernichtet oder gefangen. Zahlreiche schwere und leichte Infanteriewaffen fielen in unsere Hand. Vergeblich versuchte der Feind seinen verloren gegangenen Stützpunkt wiedergewinnen. Die Schloßer hielten jedoch jäh ihre gewonnenen Stellungen und schlugen alle Vorstöße verlustreich für den Feind ab.

Im Raum südwestlich Gomel brachten die Bolschewisten in dem unübersichtlichen Wald- und Moorgebiet auf einigen vortreften, von Banditen gekennzeichneten Pfaden ihre Panzer an unsere Linien heran. Als zum Beispiel die Spitze eines mehrköpfigen Panzergranadier-Regiments eine Ortschaft südwestlich Kriwitsa freikämpfte, erlittenen überaus schwere in der linken Flanke des Regiments feindliche Infanterie- und Panzerkräfte, Panzergeschütze auf Selbstfahrlafetten waren sich dem Angriff entgegen, vernichteten 22 Sowjetpanzer und trieben die feindliche Infanterie zurück, so daß die Panzergranadiere ihren vorübergehenden Anmarsch wieder fortsetzen konnten. In er bitteren Nahkämpfe wurden den Sowjets Haus um Haus entziffen, bis schließlich der ganze Ort fest in unserer Hand war. Noch mehrfach versuchte der Feind, Entlohnungsangriffe und Planfeste anzuheben. Sie schlochten sämtlich am jähem Widerstand des Regiments, das seinen Fußsicher des gewonnenen Bodens wieder preisgab. Nach Beendigung des Kampfes um die Ortschaft übertrugen die Panzertruppen die Umgebung von bolschewistischen Banditen. Sie umstellten die von allen Seiten zusammengepressten Banditen bei einer Bahnhofsstation und schossen sie zusammen. Vor einem der Geschütze allein blieben über 200 tote Bolschewisten liegen. Nur wenige Berippen konnten sich auf Seilschauern der Vernichtung entziehen.

Randbemerkungen

Trotz aller bitteren militärischen und strategischen Lehren, die die Feinde aus den deutschen Massen übermäßig bezogen hat, gefällt sich der Gegner in seiner Ohnmacht, zu einem Waffengang zu gelangen, immer wieder in den Vorstellungen, als könne sich sein „Kriegsglück“ von 1918, als er zu einem palimpsestischen Erfolg gelangte, doch noch wiederholen. Mit anderen Worten: der Feind rechnet immer noch und immer wieder darauf, daß er durch einen Betrug und inneren Zusammenbruch Deutschlands wiederum zu einem billigen Erfolg kommen könnte. In diesem Jahre hatte der Feind seine ganzen Hoffnungen auf den moralischen Zusammenbruch der europäischen Achsenfront gesetzt. Als Churchill im vorigen Jahre von dem „Stoß in die Weichteile Europas“ sprach und damit wieder einmal geistwählige den Ansehenspunkt ausprägte, handelte der berühmte „Terminalester“ der sogenannten Alliierten bereits fest, da man aus mannigfachen Anzeichen des Zerfalls und des Zusammenbruchs des westlichen Widerstandes schon sehen war. Bombenterror und Atomkrieg sollten die Achse zum Rest geben, und der gewaltige Erd- und Kontinentalangriff an der europäischen Südfont sollte dann mit den gleichen Mitteln des Gangsterkrieges den Rest geben, — es sollte eine Wiederholung des November 1918 werden! Der Plan war teuflisch und sauber eingefeilt. Aber wie alle Verbrechen beginnt auch die Kriegsbanditen einen Gedankenfehler: sie sehen eine Lücke. Wieder einmal hatten sie, allen Erfahrungen vor Trotz, überhaupt nicht mit der Gegenwehr und ihrem Gegenstoß gerechnet. Der noch weit größer, dächer und raffinierter als 1918 angelegte Plan der politischen Zersprengung einer militärisch niemals aufwählenden v d zu zerbrechenden Front ist mißlungen! Der November 1943 hat diesen deutschen Erfolg beseitigt.

Im angloamerikanischen Lager traut man sich gegen die Festung Europa gar keinen ernsthaften Waffengang zu, die ganzen und letzten Hoffnungen dort gehen um den moralischen Zusammenbruch des deutschen Widerstandswillens. An der Ostfront sollen sich die beiden Gegner erschöpfen, so daß ein geheimer bolschewistischer Fiskus weder dem britischen imperialistischen Plan der Wiedergewinnung der Beherrschung Europas, noch den weltimperialistischen Ausdehnungsplänen der Juden um das Weltreich Haus vernünftlich mehr im Wege stehen könnte. Diesen Triumph müßte man auf billigen Wege erwirken, unter Schonung des eigenen Blutes. Auf der Moskauer Konferenz setzte man alles auf den Sieg der Sowjets, mußte aber die stumme militärische Infanterie in Verhüllung der zweiten Front machen.

Man hat sich aber in knapp drei Wochen die militärische Lage an allen Fronten ganz unerwarteterweise so sehr zu un-

Südtalien lernt keine „Vejveier“ kennen

DNB Rom, 26. Nov. Einen neuen Beweis für das diplomatische und militärische Verhalten der angloamerikanischen Truppen auf Sizilien und in Südtalien liefert ein Bericht eines aus dem Konzentrationslager von Ragusa entflohenen Bauern, der in keine Heimat zurückkehrte. „Dieses Gefährliche“, so führte er aus, „hat lediglich ein Ziel: Plündern, rauben, vorzuzuzwangeln und mordeten. Die italienische Bevölkerung hatte sich anfangs käuflich lassen, da sie einen Monat lang 100 Gramm Weißbrot täglich. Die Plünderungen haben sie aber dann eines Besseren belehrt. Auf meiner Fahrt habe ich wiederholt Familien angetroffen, die länger der Straße im grausamsten Stund auf dem nackten Boden schliefen. Unbeschreiblich waren die Zustände im Konzentrationslager von Ragusa, wo 5000 Menschen untergebracht waren. Den Internierten wurden ihre Hüten, Armbänder und das Geld gewaltsam entziffen. Man durfte nicht mehr freien Himmel ohne Schutz.“

Die Behauptungen der angloamerikanischen Propaganda, daß die wirtschaftliche Gefährdung die Auswanderung in ferne Länder begünstigt, wird von „Corriere della Sera“ widerlegt, das betont, daß es sich hierbei um eine Zwangsenauswanderung handelt, bei der die Arbeiter, ohne ihr Ziel, ihr Schicksal über die ihnen auferlegte zufällige Arbeit zu kennen, auf Schiffe verschleppt werden. Es handle sich um eine Zwangsenauswanderung, die noch schlimmer sei als jene unglücklichen Angehörigen, als um die Jahrhundertwende Jehntausende von Italienern unter einer selbstfremden Regierung zur Auswanderung gezwungen wurden. Im Süden, gegen das das italienische Regime energisch durchgriff, „Niemand“, so betont das Blatt, „schützt, überwacht, befragt oder führt diese Banditen, die von Unternehmern verschleift werden, die man nur als Sklavenhändler bezeichnen kann. Um ganz ungehindert handeln zu können, kömte man auch alle lokalen Verhältnisse aufheben, so daß schon ein großes Teil erst angehöhrlicher Unvertrauenshaft dazu gehört, zu behaupten, daß diese unglücklichen Menschen Deportierter jüdischen über auch nur vertrauensvoll seien.“

Neue Ritterkreuzträger

DNB Führerhauptquartier, 26. Nov. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant v. A. Rudolf W. einelt, Führer einer Panzerpionierkompanie; Feldwebel Heinrich Schollen, Zugführer in einem Panzergranadier-Regiment; Obergefreiten Georg Thumbeß, Gruppenführer in einem Panzergranadier-Regiment; ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, an Feldwebel R o t h e, Bordunter in einem Sturmgeschützswader,

ganzten des plutokratischen-bolschewistischen Kriegskomplexes gewendet, daß aus der „Novemberrevolution“, die uns zugebrocht war, eine solche insbesondere für die Engländer geworden ist. Die „Schwedensoffensive“ zwischen Mosopol und Rom fällt den Engländern immer mehr auf die Nerven und fordert schon vielfach eine bittere öffentliche Kritik heraus. „Es diesen harten Deutschen nun dazu auch noch gelang, zu schnelligen Unternehmungen in der Ägäis reinen Haß zu machen und sich wichtige strategische Positionen an der Peripherie des Ostens, welche im Rücken einer gedachten Südfont zu sichern, errichtete in London und Washington den größten Unrat. Die schlimmste Ueberhöhung und Niedererschleichung übertrug die feinerzeit bei der Moskauer Konferenz natürlich nicht gahlte neue und energiegeliche deutsche Gegenoffensive am Südtal der Ostfront aus, deren Erfolg schon bei der Wiedereroberung von Sytimit wie eine Bombe einwirkte. Daß dieser deutschen militärischen Initiative nun schon gelang, was den Sowjets unter Ausnutzung größter Waffen in monatelangen, ohne Rücksicht auf Verluste durchgeführten Offensivkämpfen verlagst blieb, nämlich die Entfesselung und Zerstümmerung harter Verbände, wird natürlich in den Hauptstädten des Westens mit Beforgnis betrachtet und ist geeignet, das ganze Moskauer Konzept in Frage zu stellen. Der Sturz von den festgestrunkenen Novemberillusionen in diese nun offenbare düstere Wirklichkeit war auch wirklich zu tief und unvermittelt. Man sieht sich in den eigenen agitatorischen Reihen gefangen, wonach den deutschen schon lange jede Aussicht auf eine eigene militärische Initiative genommen sei und es nur noch darauf ankomme, mit welcher Methode man die unausbleibliche militärische und moralische Katastrophe Deutschlands herbeiführen wolle. Ebenso unerwartet und unangenehm kam Mosopvelt, dem plutokratischen Kriegsgott weit vom Schuß, die Serie schwerer Seentederlagen, die ihm die demokratische japanische Torpedoluftwaffe bei Tsugainvillie zu gleicher Zeit bebrachte.

Am diese verhängnisvolle Wende der Dinge auf allen Kriegsschauplätzen zuzudecken, wurde auf echt britische Manier eine „agitatatorische Zwischenaktion“ in Form von tobstichtigen Terrangriffen auf die Wohnviertel und Kulturzentren der Reichshauptstadt eingeleitet. Solche Tobstuhlanfälle waren noch nie ein Zeichen der Stärke einer Kriegsführung. Sie können auch nicht eine Initiative vortäuschen in einem Augenblick, wo die kriegenstehenden Fronten durchweg die militärische Ueberlegenheit jenes Gegners darsun, dessen moralischen und militärischen Zusammenbruch man leichtfertig schon als eine selbstbehebende Laffache hinzustellen beliebte. Im allerersten Augenblick aber sind sie hoch geeignet, die deutsche Kriegsmoral auch nur im geringsten zu lähmen.

Berlin trotzt dem Terror

Sinclair und Harris erwarteten kriegsentscheidende Wirkungen

Der A. B. schreibt u. a.: Die Mächte des Feuers haben im Laufe der Reichshauptstadt neue schmerzliche Wunden gerissen. In den schon früher durch Sprengstoff und Phosphor entzündeter Luftangriff heimgekehrten Stadtteilen sind weitere Verwüstungen gekommen, die besonders die Innensiedlung, den Norden und Westen, aber auch andere Stadtteile betroffen haben. In Rauch und Qualm aber haben die Berliner die Fahne des Trostes gegen den feindlichen Terror in unerschütterlicher Disziplin aufgespielt. Die Berliner wissen, daß andere Städte im Reich ein ähnliches oder noch härteres Schicksal erlebt haben. Die Reichshauptstadt ist nicht schwächer als andere deutsche Städte, sondern hat in schweren Stunden ihren Mut und den heißen Lebenswillen, auf den die Bewohner Berlins in Schwierigkeiten wie in guten Tagen stolz sind, in vorbildlicher Weise behauptet. Wenn die Engländer ihre Hoffnungen auf den Terrorangriff gegen Berlin gesetzt und geglaubt haben, damit die innere Front des deutschen Volkes erschüttern zu können, wenn sie die Entschloffenheit des englischen Volkes über die Entwicklung auf dem Weltlichen Kriegsschauplatz durch die Bomben auf Berlin bestärken und die Siegeshoffnung durch ihre sabotische Nordgier auslöschen wollten, so werden sie mit diesem Verfahren eine gefährliche Enttäuschung erleben.

In der Tat ist das der einzige Zweck der Terroraktionen der britischen Bombardierer gewesen. Die Londoner Presse kündigt sich mit einer wahren Wollust, ja, mit der Verneinung jenseitiger Moralbedenken auf die agitatorische Auswertung des Beschießens, indem sie sich in verzweifelten Wahnstimmungen über die erhoffte physischen und psychischen Wirkungen ihres Terrors ergötzt. Kein Mensch in England denkt mehr an militärische Ziele. Allein auf den Nord an der Zivilbevölkerung, allein auf die Zerstörung von Wohnstätten, allein auf die Zerstreuung von Kulturdenkmälern kommt es ihnen an. Sie haben ihr kulturelles Bewußtsein und ihr menschliches Empfinden, wenn sie so etwas befehlen, abgeschaltet und rühmen sich dessen.

Der englische Luftfahrtminister Sinclair, einer der gewöhnlichen Kriegsvordere, die die Weltgeschichte kennt, wies es als „höchste Vollendung“, daß die britische Luftwaffe durch eine dicke Schicht von Rauch und Wolken ihre Bomben auf die Richtkämpfer, auf Frauen, Kinder und Greise, geworfen hat. Das britische Luftwaffenkommando aber gibt die letzte Fiktion einer auf militärische Ziele gerichteten Aktion preis durch die Erklärung, daß über Berlin zur Zeit des britischen Angriffs eine dicke Wolkendecke gehangen hatte, außerdem Bodenwetter vorhanden gewesen sei, so daß, wie ausdrücklich erklärt wird, Ziele gar nicht beobachtet werden konnten.

Aber das wollten sie ja auch nicht und wollen es schon lange nicht mehr. Ihr Ziel ist das Herz des deutschen Volkes, und das glauben sie am sichersten zu treffen, indem sie Wohnhäuser, Kirchen und Staudenmäler von Unvergleichlichem vernichten und möglichst viele Frauen und Kinder erschlagen. Darauf sind sie stolz. Dessen rühmen sie sich.

Hier tut sich besonders hervor, der gewissenlose Verbrecher und der widerliche Nordhube, der niemals in der Geschichte auftrat. Das ist der britische Luftmarschall Harris, jener Schurke, der seine erste Praxis in der Ermordung von Frauen und Kindern in Indien durchgeführt hat, als er Eingeborenenführer in Schutt legen und die wehrlose Bevölkerung von den Bomben in Städte reißen ließ. Diese seine Nordhube hat mit dem schamlosen Junimus, der dem Engländer in solchen Lagen eigen ist, erklärt: „Nach meiner Meinung kann die Haltung der Berliner, Bevölkerung den Krieg entscheiden.“ Deshalb wollte er aus der Nacht, aus dem Nebel heraus die Berliner niederschlagen.

Der Mann wird die Erfahrung machen, daß er mit seiner Behauptung, die Haltung der Zivilbevölkerung, und nicht nur der

Berliner, sondern des ganzen deutschen Volkes in der Heimat, sei entscheidend für den Krieg, nicht recht hat als ihm selber angenehm sein kann. Die Berliner haben diesem Subjekt auf keine ebenso dumme wie freche Spekulation ihre Antwort schon gegeben durch den Mut, die Entschlossenheit, die Disziplin und die echte Kameradschaft, mit der sie in den Bombennächten auf ihrem Posten waren und den Terror bekämpft haben. Diese Antwort werden die Bomben überall in Deutschland bekommen. Nun erst recht.

Wer gesehen hat, wie das wehrfähige Berlin sich nach den Bombennächten trotz mancher Verleumdungen an die Arbeit begibt, oft in Hundentausenden Fußmärschen, oft durch noch brennende Straßen, der erfährt von neuem, daß die Lebenskraft deutscher Menschen nicht zu brechen ist, sondern gerade in gefährlichen Lagen sich steigert. Dies haben die ausländischen Beobachter, auf deren Berichte aus Berlin man in London sehr häufig wartete, gesehen und selber erlebt und ihren Zeitungen auch berichtet. Schweizerische Berichterstatter rühmten die Kameradschaft der Berliner und die Disziplin und Hilfsbereitschaft, mit der überall zugepackt wurde. „Swiss Press“ betont, daß die Arbeit, wo es nur ging, ohne Unterbrechung fortgesetzt worden ist, und kennzeichnet die Lage am besten mit den Worten: „Berlin hat seine Nerven behalten“.

Das Antlitz der Reichshauptstadt trägt die Narben des Krieges. In manchen Wohnvierteln sind die Verwüstungen beträchtlich, aber das Leben legt sich sofort wieder durch. In befehlsmäßigen Läden wurde die Ernährung sichergestellt. Alles griff zu, um noch Werte zu bergen, die Verleumdungen wurden von der Reichsbahn und den anderen Verkehrsunternehmen oft in kaum vorstellbar kurzer Zeit beseitigt.

Die historischen Bauwerke Berlins weisen nun manche Lücke auf. Dies ist besonders in der Innenstadt der Fall, wo viele bekannte Kulturstätten nur noch rauchgeschwärzte Mauern zeigen, weggewollte Bauten eines Schinkel, eines Pana-

mas, eines Knobelsdorff sind schwer getroffen, ob sie nun außer den Linden stehen oder an anderer Stelle.

Nach das Regierungsviertel mit seinen Ministerien und bekannten großen Hotels ist stark mitgenommen. Es ist ein Treppenwag der Geschichte, daß die britischen Bombardierer als eines der ersten Gebäude die englische Botschaft getroffen und zerstört haben, aus der sich am 3. September 1939 der britische Botschafter Sir Neville Henderson zur Reichsregierung begab, um die englische Kriegserklärung zu übergeben. Die französische Botschaft, aus der dann der nächste Schlag der Kriegstreiber gegen den Frieden Europas erfolgte, ist ebenfalls zerstört worden.

Was aber der Feind von seinen Angriffen auf Berlin erwartet hat, ist nicht eingetroffen und wird nicht eintreffen. Unter der Führung der NSDAP sind alle Organisationen eifrig an der Arbeit, um in unermüdlichem Einsatz die Schäden zu beheben und in der Stadt wieder die Voraussetzungen zu einem gewöhnlich kriegsmäßigen Leben zu schaffen. Wehrmacht, Polizei und Antiluftschutzverbände haben sich in ihren Leistungen übertraffen, über allem aber steht, wie es der Berliner Gauleiter Dr. Goebbels in einem Aufruf an die Berliner betont, die Ungebrochenheit einer Viermillionenstadt, die sich mit Stolz die Hauptstadt des Reiches nennt und dieser Ehre auch würdig sein will.

„Italienische Sozialrepublik“

DNB Mailand, 25. Nov. Der italienische Ministerrat hat unter dem Vorbehalt des Duce eine Reihe einschneidender Gesetze und Maßnahmen beschlossen. So wird der nationale republikanische Staat am 1. Dezember endgültig den Namen „Italienische Sozialrepublik“ führen. Die Fahne der italienischen Sozialrepublik ist die Tricolore mit dem Littorenbüchel. Von besonderer Bedeutung ist jedoch die Schaffung einer Einheitsfront der Arbeit, der Technik und der Künste unter Ausschluß des Kapitals sowie die Einführung eines einheitlichen Arbeitstages.

Ferner wird der Sonderrat für die Verteidigung des Staates wieder eingesetzt, desgleichen die Kommission zur Ueberführung unrichtmässig erworbenen Vermögens an den Staat. Schließlich werden die Kapitalien in jüdischen Händen erfasst werden, damit sie nicht verloren gehen.

Neues vom Tage

„Auf dem Schlachtfeld unbesiegt“

DNB Genf, 25. Nov. Noch nicht zwei Minuten brauche man mit deutschen Soldaten zu sprechen, schreibt ein Korrespondent des „Daily Express“, dann erfahre man folgendes: Der deutsche Soldat hätte etwas wie einen unerschütterlichen militärischen Stolz. Wenn das Kriegsglück sich auch einmal gegen die Deutschen richte, so erklärten die Soldaten, das liege daran, weil manchmal die Ueberzahl des Gegners so groß sei. Wenn man die Deutschen besser begreifen würde, so hätte Deutschland noch mehr Alliierte, aber, das sei die feste Ueberzeugung von allen, sagt der Korrespondent weiter, die deutschen Armeen seien auf dem Schlachtfeld unbesiegt. Jeder deutsche Soldat glaube daran, daß die Alliierten vom Balkan bis zum Kanal im Kampf besiegt würden. Zu der Tüchtigkeit der deutschen Soldaten komme, so schließt der Berichterstatter, auch noch ihr verzweifeltes Mut.

Italienische Freiwilligenbataillon in erfolgreichem Einsatz

DNB Rom, 26. Nov. Die italienische Presse veröffentlicht Einzelheiten über den Einsatz des ersten Freiwilligenbataillons an der Südrust. Dieses Bataillon war im September von Leutnant Rino Cottadini aus 700 Freiwilligen gebildet worden. Zu ihm stießen später noch zahlreiche jugendliche Freiwillige. Das Freiwilligenbataillon wurde an der Südrust an dem Abschnitt Ronciglione eingesetzt, wo die Engländer mehrfach mit großem Einsatz von Panzern die deutschen

Linien zu durchbrechen versuchten. In der Zeit vom 13. bis 31. Oktober gelang es dem italienischen Freiwilligenbataillon, 300 Gefangene zu machen und vier englische Panzer zu erbeuten. In den Kämpfen erlitt das Bataillon erhebliche Verluste. Ein hoher deutscher Offizier habe, so betonen die Zeitungen, in der vordersten Frontstellung dem italienischen Freiwilligenbataillon seine Anerkennung ausgesprochen. Es war dies, so bemerkt die Presse, die erste offizielle Anerkennung, die von dem deutschen Bundesgenossen nach der Kapitulation... ausgesprochen wurde.

Vergeblicher Angriff auf deutsches Geleit

32 Sowjetflugzeuge abgeschossen

DNB Berlin, 26. Nov. Die deutsche Luftabwehr an der Eiserner Front machte im Laufe des 25. November drei aufeinanderfolgende Angriffsversuche sowjetischer Schlacht- und Jagdflugzeuge gegen zwei im hohen Norden gelegene deutsche Flugzeugstützpunkte zum Scheitern. Der Feind verlor dabei, wie der Wehrmachtbericht vom 26. November meldet, 32 Flugzeuge, wovon kein einziges deutsches Flugzeug verloren ging.

Die beiden ersten Angriffe erfolgten in den frühen Morgenstunden. Sie wurden durch die Flakartillerie der Luftwaffe abgewehrt, die außerdem zwei sowjetische Maschinen vernichtete. In den Vormittagsstunden erfolgte der dritte Angriff, dieses Mal durch 55 feindliche Schlacht- und Jagdflugzeuge. Der Versuch wurde aber schon vor Erreichen seines Zieles von deutschen Jagdfliegern gestellt, zur Umkehr gezwungen und in heftigen Luftkämpfen bis weit nach Osten verfolgt. Unsere Jäger schossen dabei 13 feindliche Schlacht- und 12 Jagdflugzeuge ab, während die Flakartillerie noch fünf weitere Maschinen herunterholte. An den in Luftkämpfen erzielten Abschüssen sind außer alterfahrenen Jagdfliegern auch junge Nachwuchspilger in hohem Maße beteiligt. Eichenlaubträger Hauptmann Ebel schoss hintereinander vier bolschewistische Flugzeuge ab. Die deutschen Jagdflieger im hohen Norden erreichten mit diesem Erfolg ihren 1500. Abschuss.

Völkerverbundrummel der UNRWA

Vor allen Dingen geht es den Völkerverbundler um die Mitgliederbeiträge

DNB Bigo, 26. Nov. Die UNRWA, die von Roosevelt ins Leben gerufen wurde, um den Völkerverbundler auch nach dem Kriege das Geschäft und die Machtposition zu sichern, beginnt jetzt einen regelrechten Völkerverbundler auszuhebeln, mit Ansprache, Mitgliederbeiträgen, Ausschüssen und dergl. Als Amtssprache bei den UNRWA-Sitzungen wurde englisch eingesetzt. Für den Gebrauch der französischen und spanischen Sprache wurden besondere Bestimmungen getroffen. Für dergleichen „Wichtigkeiten“ hat man viele und lange Ausschusssitzungen abgehalten.

Der Organisationsausschuß der UNRWA wiederum hat einen „Beziehungs- und Ausschuss für den fernem Osten“ eingesetzt, für den die Vertreter der einzelnen Staaten namhaft gemacht wurden. Da sich die Sowjets wie gewöhnlich nicht binden wollen, haben sie ihre Teilnahme an diesem Ausschuss abgelehnt. Bei weitem am wichtigsten ist den UNRWA-Hauptlingen aber die Sicherung der Mitgliederbeiträge, die ganz diktorisch für jeden Staat festgesetzt werden und natürlich nicht zu niedrig bemessen sind. Einige ibero-amerikanischen Staaten haben bereits entschieden abgelehnt, einen gewissen Prozentsatz ihres Nationalkommens als UNRWA-Beitrag zu zahlen. So erklärte der Delegierte Bolivens, es sei völlig ausgeschlossen, daß sein Land 75 Millionen Pesos beisteuern könne. Der Vertreter Guatemalas protestierte ebenfalls gegen die Einsetzung von 21 Millionen Guatemalas. Schließlich ließ die dominikanische Republik mitteilen, daß sie außerstande sei, die ihr zugewiesenen Lasten zu tragen.

Die Pankees werden vermutlich den kleinen Staaten die falsche Schulter zeigen. Der UNRWA-Präsident, der Jude Lehmann, will leben und seine Kollegen wollen Geld sehen. Woher hätten sie sonst dieses schöne Instrument zur Schröpfung der „Verbündeten“ geschaffen.

Die DAZ sammelte 49 Millionen RM für das WSK

DNB Berlin, 26. Nov. Die am 23. und 24. Oktober von der DAZ durchgeführte zweite Reichsstromsammlung des Kriegswirtschaftswesens 1943/44 hatte ein vorläufiges Ergebnis von 49 551 233,69 Reichsmark. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 43 125 417,10 Reichsmark aufgebracht. Es ist somit eine Steigerung um 6 425 816,59 Reichsmark oder 14,9 Prozent zu verzeichnen.

Durch feindliches Gebiet im Panzerspähwagen

Von 4-Kriegsberichterstatter Rupert Rapp

DNB ... 26. Nov. (4-PR) Noch vor wenigen Tagen konnte die 4-Panzerdivision „Das Reich“ ihren 2000. Panzerabschuss melden, und heute kann die gleiche Division wieder von einem einflussreichen Unternehmen berichten.

Ein motorisierter Spähtrupp der Aufklärungsabteilung der Division unternahm eine vierstägige Erkundungsfahrt durch den Kampfraum, den unsere Truppen planmäßig geräumt hatten, um festzustellen, welche Ortshäfen bereits vom Feinde besetzt waren und in welche Gebiete der Gegner noch nicht vorgestoßen war. Der Spähtrupp erreichte mit seinen drei Fahrzeugen die Stadt gerade in dem Augenblick, als die sowjetische Panzerbrigade vom Kartawitsch her eine Einschließung versuchte. Die Vernichtung von schweren Sowjetpanzern durch den Spähtrupp ermöglichte das ungehinderte Abziehen eines deutschen Stabes, der, als letzter in 7. verblieben war.

Nun schlug sich der Spähtrupp zu neuen Erkundungen weiter durch. In voller Fahrt jagten die Fahrzeuge an den ersten Häusern der Stadt P. vorbei. Zu spät erkannten die Männer, daß der Ort von den Sowjets bereits besetzt war. Plötzlich tauchte rechts und links zugleich je ein schwerer feindlicher Panzer auf. Ein Abstoppen war unmöglich und hätte die sichere Vernichtung zur Folge gehabt. Also brauchten die Männer mit Vollgas durch den unbekannten, vom Feinde besetzten Ort, und schon erschienen nach der ersten Straßeneigung zwei Kolonnen von sechs und sieben sowjetischen Panzern T 34. Wieder ging es mit Vollgas an den Panzern vorbei. Die Sowjets erwarteten nur Verbilligung, und ehe sie begriffen, daß hier keine Spähgefahren an ihnen vorüberzögen, waren unsere Männer bereits in sicherer Ferne.

Noch drei Tage waren sie unterwegs, überall rasten sie mit der gleichen Tollkühnheit an ungezählten Feindkolonnen vorbei. Sie entwickelten mit der Zeit eine regelrechte Methode, den Gegner durch Rufe, Winken und unauffälliges Kippen buchstäblich zu lähmen. Ohne nennenswerte Schäden legten sie über 340 Kilometer im feindlichen Hinterland zurück und erreichten wohlbehalten mit wertvollen Aufklärungsergebnissen wieder ihre Einheit.

Litauens Protest gegen Moskauer Gelüste Vollständigung in Wilna

DNB Wilna, 26. Nov. In einer massiven Kundgebung der Entschlossenheit der Litauer, Stalins erneuten Ansetzungsgehrillen ein unerbittliches Nein entgegenzusetzen, gestaltete sich eine Versammlung, die von der litauischen Selbstverwaltung in Wilna abgehalten wurde. Der Bürgermeister von Wilna erklärte zu Beginn der Kundgebung, die Weltöffentlichkeit müsse erfahren, was das litauische Volk von den Gelüsten des Kremles halte. Es habe in einem Jahr der Sowjetherrschaft genug Ge-

legenheit gehabt, die „Segnungen“ des „Sowjetparadieses“ kennen zu lernen und habe keine Sehnsucht danach. Anschließend sprach der Direktor des antibolschewistischen Studienbüros in Wilna, der noch einmal die Bilder jener Schreckenszeit heraufbeschwor, in der die Bolschewisten sich am litauischen Volk auschweifend vergründet hatten. Die von Stalin versprochene „Befreiung“ sei nichts anderes als die Verklärung des Todesurteils für das litauische Volk.

Den Höhepunkt der Kundgebung bildete die Verlesung einer Protestresolution, die Punkt für Punkt mit immer mehr gesteigertem Beifall aufgenommen und bejaht wurde. Darin heißt es u. a.:

1940 haben die Divisionen der Sowjetunion mit Gift und Tücke das litauische Land besetzt. Gegen den Willen des litauischen Volkes wurden die Aussagen des Volksorgans gestrichelt und das Land mit der Sowjetunion vereint. In diesem einen Jahr bolschewistischer Herrschaft ergaben Mord und Terror folgende Resultate: 15 000 Litauer mußten die Qual bolschewistischer Gefängnisse erleben, über 5000 wurden getötet und über 40 000 nach Sibirien verschleppt. Der Privatbesitz wurde enteignet und alle arbeitenden Menschen gerieten unter das Joch des Bolschewismus. Daher verfluchen wir der ganzen Welt unseren entschlossenen Protest gegen diese Absicht und rufen zum Kampf gegen die Bedrohung. Wie die Freiwilligen von 1941 werden wir alle den Sowjetimperialisten mit Feuer und Schwert entgegenzutreten. Das litauische Volk hatte niemals und wird niemals etwas Gemeinsames mit den Bolschewisten haben. Mit dem Gelang der litauischen Hymne endete die Kundgebung.

Libanon-Regierung von Alger-Franzosen und Briten anerkannt

DNB Genf, 26. Nov. Der Präsident, der Premier und die Minister des Libanon arbeiten jetzt wieder, heißt es in einer Erklärung, die Mittwochabend vom Londoner Informationsministerium herausgegeben wurde. In der Erklärung heißt es: Die Regierung wird von den Franzosen als De-facto-Regierung anerkannt und von den britischen Behörden als amtlich anerkannt Regierung behandelt. Der Generalfeldmarschall wurde auf Befehl des libanesischen Premiers eingesetzt. Die Lage ist wieder normal. Eine prinzipielle Frage bleibt jedoch noch zu lösen, nämlich die, ob die libanesischen Regierung das Recht hat, die Verfassung des Landes zu ändern.

General Catron, der im Auftrag des Alger Ausschusses den Streit im Libanon beigelegt hat, ist jetzt dabei, Disziplinstrafen gegen hohe Beamte zu verhängen, die zusammen mit dem Generaldelegierten helfen die Krise verursacht haben sollen. Offenbar will er den Engländern, den obersten Geheimtäter in Sonten-Libanon, Revoren erweisen.



Aus Stadt und Land

Montag, den 27. November 1943

Aus der Arbeit des Schwarzwalddereins

Trotz Krieg sind auch in diesem Krieg wiederum umfangreiche Tätig- und Vorbereitungsarbeiten durchgeführt worden. Das Feldberg-, Schauland- und Beldingebiet wird mit Fleiß und Ausdauer in Ordnung gehalten. Im Simonswäldertal wurde unter Schwierigkeiten der staubfreie Weg der Leichschicht in Wilgotsch fertiggestellt. Einer Anregung des Präsidenten des Schwarzwalddereins, Universitäts-Professor Dr. Schneiderhöhn, folgend, wurde der staubfreie Weg in den neuen Querweg Schwarzwald-Kaiserstuhl-Vogesen geleitet. Der größte Teil von Donaueinfaltungen an über Furtmengen bis Waldkuch ist markiert. Die Fortsetzung des neuen 102 km langen Querwegs von Waldkuch über den Kaiserstuhl nach Birsach am Rhein zum Anschluß an die Vogesen konnte in diesem Herbst noch beendet werden. Diese Neuschöpfung wird sicherlich von allen Wandersteuern begrüßt werden, ebenso auch die in Vorbereitung befindliche Erschließung des Kaiserstuhls mit einem Nord-Süd-Weg, Wingerweg und verschiedenen Zugängen zum neuen Querweg.

Grüner Baum-Lichtspiele: „Der kleine Grenzverkehr“ ist eine einjährige große Freude! Ein wunderbarer Film — gewoben, gebildet und geäußert aus seligen Salzburger Sommertagen und verlebten Salzburger Sommerabenden, aus lässigen und abenteuerlichen und jätlichen Erlebnissen, mit denen der göttliche Bacchus, der göttliche Eros und wohl auch der unsterbliche Geist des göttlichen Tommeisters von Salzburg Schuld und Segen gleichzeitig auf sich nehmen! Willy Frisch und Hertha Feiler zeigen sich in tragenden Rollen von ihren besten Seiten. Der strahlende Frohsinn und der leicht preußisch gebaute männliche Charakter von Willy Frisch und die jätliche Anmut, Schalkhaftigkeit und Jugendfrische der Ostmärkerin Hertha Feiler — das gibt schon einen guten Klang.

Calw (Dr. Friedrich Bretschneider): Im 53. Lebensjahr ist Dr. Friedrich Bretschneider, Studienrat an der Oberschule Calw, verstorben. Ein Leben, das seinen Ursprung in schweren, im ersten Weltkrieg erlittenen Verletzungen hatte, töfste den Unermüdbaren nach kurzer Krankheit unermüdet dahin. Bönningheim, Ludwigshafen, Nagold und seit 1927 Calw waren die Stationen seiner Tätigkeit. Seine unermüdete, selbstlose Arbeit sichert ihm ein ehrenvolles Andenken.

Calw (Vorbildliche Kameradschaft): Die Erfolgshaftigkeit der Kameradschaft des Reichsbahnbetriebswerks Calw überreichten bei der Lauerfeier eines für die Heimat gefallenen Kameraden der Witwe für das hinterbliebene Kind ein Exequienbuch mit dem anschließenden Betrage von 610 RM.

Zehn Jahre „Kraft durch Freude“

720 000 Beronhaltungen für die Wehrmacht — Betreuung der Bombengeschädigten — 500 Erholungshelme

Zum 10. Jahrestag der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ erstattete Oberdienstleiter Dr. Kaffernig seinen Leistungsbericht, der in einzigartiger Weise ein Bild von dem Schaffen dieser Organisation gibt. Den Menschen zu helfen in seinem Leben und seiner Arbeit, das war der Auftrag dieser gewaltigen Freizeitorganisation, die am 27. November 1933 gegründet wurde. Dem deutschen Arbeiter wurde dadurch nicht nur die Heimat erobert, es wurden ihm auch die Schönheiten der Welt offenbart. Einer neuen Arbeitskultur wurde zum Durchbruch verholfen, der Sport einer Anzahl von Menschen erschlossen und die Kunst an das Volk gebracht.

Im Kriege hat die KdF-Arbeit eine gewaltige Ausdehnung erfahren. Zu der Betreuung der Schaffenden ist die Betreuung der Wehrmacht getreten. Allein im zivilen Bereich ist die Zahl der Feiernabendveranstaltungen im Jahre 1943 auf 128 000 gestiegen, die Zahl der Teilnehmer von 38 auf 51 Millionen. Mit sämtlichen deutschen Theatern bestehen Verträge, ferner Vorkurskurse für Theater und Konzerte. Die Zahl der eigenen Bühnen wurde ständig erhöht. Tausende von Latenspielgemeinschaften wirken heute in der kulturellen Betreuung. Die Zahl der Betriebsportgemeinschaften liegt im Kriege um 10 000, die Zahl der KdF-Jahressportstätteninhaber auf über 52 Millionen. Für die arbeitenden Mütter wurden in den Betrieben in Zusammenarbeit mit der NS-Kindergrütern errichtet. Dem Reichserholungsamt der DAF, stehen jetzt 500 Heime mit über 12 000 Betten zur Verfügung. Im abgelaufenen Jahr haben 180 000 Kurlungen und Bergarbeiter davon Gebrauch gemacht. Eine der schwierigsten Kriegsaufgaben ist die Betreuung der bombengeschädigten Gebiete. Während die DAF-Gemeinschaften unterkünfte errichtete, baute KdF Theaterparaden oder Zelte. Viele Künstler haben sich für diese Betreuung zur Verfügung gestellt. Dem Terror wird die Mobilisierung der festlichen Kräfte entgegengeleitet. Freudig ist KdF, auch dem Ruf der Wehrmacht gefolgt. Seit Kriegsbeginn wurden an der Front und in der Heimat 720 000 Beronhaltungen vor insgesamt 240 Millionen Soldaten durchgeführt. 50 Prozent aller im Osten eingeleiteten Künstler stehen als Bunkertruppen unmittelbar an der Front. KdF-Spielgruppen sind im Flugzeug im Kessel von Demjanik gewesen, haben im afrikanischen Wüstenland oder in den Eisregionen des Nordens gespielt. Der Reichstheaterzug, der bis zum Kubanbrückenkopf vordrang, hat 215 000 Kilometer oder mehr als den fünfjährigen Erdumfang hinter sich gebracht. Eine wichtige Kriegsaufgabe ist schließlich auch die kulturelle Betreuung von Millionen ausländischer Arbeitskräfte. Die Freizeitgestaltung ist entscheidend für Haltung und Leistung. Kraft durch Freude setzt so alles daran, die Herzen dieser Menschen für den großen Gedanken der europäischen Gemeinschaft zu gewinnen.

Wenn KdF, jetzt in sein zweites Jahrzehnt eintritt, so dient im Kriege alle Arbeit nur dem einen großen Ziel: Dem deutschen Soldaten und Arbeiter die lebensbejahende Kraft zur Erringung des Sieges zu leihen.

3. Vierteljahresbericht 1943 des Gesamtes für Volks- und Jugendgesundheitswesen

An der bedeutsamen Schwelle des 5. Kriegsjahres darf man die Feststellung vorweg nehmen, daß Gesundheitszustand und Leistungskraft des deutschen Volkes ungeboren sind. Alle Berichte der Mitglieder des Gesundheitsrates und der Kreisamtsleiter für Volks- und Jugendgesundheitswesen lassen erkennen, daß die Belastungen seelischer und körperlicher Art gewaltig angestiegen sind, daß aber auch die Kräfte zum Widerstand und zum Ertragen in entsprechender Weise gewachsen sind.

Die Heiratshäufigkeit hat nicht nachgelassen. Der Wille zum Kinde ist eher noch im Wachsen begriffen, ebenso die Steigerung der ehelichen Fruchtbarkeit. Die natürliche Sterblichkeit der Zivilbevölkerung war ungewöhnlich gering. Die Gesundheitsfürsorge für Eheberatung und Ehevermittlung hat einen riesigen Aufschwung genommen; ihr gehen Bewerbungen aus allen Teilen Deutschlands zu. Die Beratung wegen Kinderlosigkeit und Kinderarmut in der Ehe wird ebenfalls in weiterhin steigendem Maße mit gutem Erfolg in Anspruch genommen.

Die Beratungsstellen für werdende Mütter wurden auf 82 erhöht. Der Gesundheitszustand der Mütter und Kinder ist weiterhin durchweg gut, der der Säuglinge vornehmlich erfreulich und eher noch besser als vor dem Kriege. Die reichliche Obst- und Gemüseversorgung macht sich bei den Kindern besonders bemerklich. Von größtem Wert erwies sich die kostenlose Übernahme von Schwärmern Johanniskraut an werdende und kranke Mütter durch die NSB, nach ärztlicher Verordnung der Beratungsstellen für werdende Mütter. Über 100 000 Liter konnten in diesem Jahr zur Verfügung gebracht werden. Bei den Kindergartenkindern fällt der feste starke Rückgang der Rachitisfällen und dadurch auch der Zahnkaries auf. Die Tuberkulosehäufigkeit unserer Kinder mit Tuberkulose ist infolge der energischen Maßnahmen und der Volksernährungsuntersuchung auch im Kriege weiter erheblich zurückgegangen. Die Zahnärztinnen des männlichen Jahrganges 1937 macht gute Fortschritte; die Meldungen über erfolgte Sanierung geben bei den Gesundheitsämtern laufend ein. Der Erfolg wird anlässlich der bevorstehenden Schrittbilduntersuchungen dieses Jahrganges überprüft werden. In Bad Rietzenau Kreis Badnang, geht ein Kinderklinikatorium seiner Fertigstellung und Eröffnung entgegen. Es werden in erster Linie Kinder aus luftverunreinigten Gebieten aufgenommen. In Stuttgart sind die Diphtherieerkrankungen infolge der Schutzimpfung bei den Kindern unter 14 Jahren um über die Hälfte, die Scharlachkrankungen um rund 20 v. H. zurückgegangen.

Führerpalet wird von Frauen gepackt

Unermüdbare Hände regen sich für die Urlauber

„Jeder Urlauber, der sich der Reichsgrenze nähert, freut sich schon auf das Führerpalet, das er als einmaliges Geschenk des Führers bald erhalten wird, und auf die kleinen, leichten Dinge, die darin enthalten sind. Aber das Führerpalet ist nicht so einfach vom Himmel, es muß auch gepackt werden. Diese Arbeit ist der NS-Frauenhilfe des Gauess Ostpreußen übertragen worden. Jeden Vor- und Nachmittag packen über 50 Frauen der NS-Frauenhilfe ehrenamtlich diese Pakete, um den Kameraden von der Front den Dank des Führers zu bringen. Da stehen sie nun inmitten von kleinen und großen Tüten, umgeben von all den Lebensmitteln, die für das Führerpalet aus den Kellern, die unsere Soldaten erobert haben, gesammelt werden. Es wird sortiert, gewogen, geordnet und eingewickelt und dann verschickt. Alles muß sitzen, und die körperliche Anstrengung bei dieser Arbeit ist gar nicht gering. Man denke nur an das Anziehen der Schnüre beim Verpacken! Auch bei der Ausgabe der Pakete sind die Frauen tätig, und der Soldat erhält seinen Führergruß aus mütterlichen Händen, denn mütterlich sind diese Frauen alle, ob sie alt oder jung sind. Mit frohem Gesicht nimmt der Urlauber sein Palet in Empfang, und oft kann er seine Reugierde doch nicht ganz bezähmen und wirft noch vor der Heimkehr einen Blick hinein. Zu Hause aber, bei der Mutter oder der Frau erregt das Führerpalet erneut große Freude, und mit Sorgfalt und Bedacht und viel Liebe wird dem Urlauber aus den Lebensmitteln seine Leibspeise zubereitet.“

Warthausen, Kr. Biberach (Aus Unachtsamkeit erschossen.) Der im Urlaub befindliche Obergefreite Josef Jäger aus Langenschemmern war bei einer verwandten Familie in Langenschemmern zu einem kurzen Besuch. Dabei wollte der 16 Jahre alte Junge der Familie dem Soldaten einen Zimmerkuchen zeigen. Pöhllich ging ein Schuß los und traf den 23 Jahre alten Jäger in die Stirn, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Ummendorf, Kr. Biberach (Sturz aus dem Zug.) Dieser Tage fiel ein Mann in der Nähe der Station Ummendorf aus einem fahrenden Personenzug, ohne daß der Vorgang von Mitreisenden beobachtet wurde. Der Verunglückte, der sich auf der Rückreise von seiner Hochzeit in Dresden befand, ist kurz darauf seinen schweren Verletzungen erlegen.

Gehorben

Hirsau: Otto Volz, 36 J.; Mellingen: Karl W. H., 34 J.

Erneuertlich für den geliebten Gehorben: Dieser Caub in Ummendorf, Vertreter des Reichsrot. Dr. u. Verlag: Buchdruckerei Caub, Ummendorf, 3. St. Preisliste 1943/44

Die Landwacht greift ein

Was der Graf II von ihr fordert — feindliche Plöten gefandelt

„In unserer Scheune schläft ein Mann im Hemd, sag schnell der Landwacht Bescheid, sie soll kommen.“ Mit dem Auftrag, was der kleine Willi von der Mutter zum Ueberrachen gemacht, der der Landwacht angehört. Der legt die Handfläche in die Seite, holt seine Pistole und gibt, während er sich schon ein Stahiroß greift, seiner Frau den Auftrag, bei zwei weiteren Landwachsmännern anzufragen. Man kann ja nicht wissen, ob man es nicht vielleicht mit mehreren lichtscheuen Geleuten zu tun bekommt.

Die junge Siedlerfrau atmet erleichtert auf, als Vater Gerdes auf den Hof fährt. Das ist doch eine gute Einrichtung mit der Landwacht, besonders für die Bauernhöfe, deren Männer im Felde stehen.

Landwachsmann Gerdes erkundigt sich nach den Beobachtungen der Frau. Da kommt auch schon der zwelundschichtigste Bauer Hill an angetradelt. Na, dann mal nachgehaut, was man da für einen Vorfall erbeutet hat. Vater Gerdes geht vorsichtig in die Scheune. Sein Kamerad folgt ihm und riegelt die Scheunentür von innen zu. Hei, das ist ja ein Strafgefangener. Ein guiter Fang! Ein toller Sprung, den man dem Sechsjährigen gar nicht mehr zuertraut hätte. Beide Hände des Schlafenden sind gefast und mit Hilfe des Kameraden Hill ist der Verbrecher schon gefesselt, als er richtig wach wird. Das war ja eine leichte Sache — zu leicht, wie Vater Gerdes beharrlich meint.

Aber noch ist man nicht sicher, ob dieser Verbrecher nicht noch Komplizen hier hat. Also vorsichtige Durchsuchung der Scheune, an der sich auch der inzwischen eingetroffene Bauer Hill beteiligt. Nein, der Dursche war allein. Dann ob mit ihm zum Strickenhaus. Ein Anruf beim nächsten Polizeikommissariat, der in Mellingen durch seine vorgefahrene Dienststelle von dem Entschlossenen benachrichtigt worden und nun sehr froh ist, daß gerade seine Landwachtmänner diesen Fang gemacht haben.

„Wir sahen gemächlich in der Stube und erzählten uns was. Da hing es plötzlich um uns herum zu flirren und zu rausen an. Die Lampe flog hin und her und dann war es plötzlich dunkel!“ erzählt Landwachtmann B. „Und dann kam ein Knall, daß uns Hören und Sehen verging. Ich saufe aus Fenster. Da lag, ungefähr 70 Meter vom Hause entfernt, ein Flugzeug. Die Kampfmotoren brannten. Ich dachte erst, daß es wohl eine deutsche Maschine sei, weil wir keinen Alarm gehört hatten. Aber da fleg ja ein langer Pfad aus, und an der Mündungsfarbe sah ich, daß es Tommas sein mußten.“

„Und dann? Na, ich zurück, die Pistole geholt, mit einem Satz raus aus dem Kammerfenster und rann an die Küste. Zwei Kerls fanden schon draußen. Ich habe sie angefahren, ihnen die Pistole vor die Nase gehalten und dann fanden sie ja auch.“ Wie hören weiter, daß B. seine Gefangenen um das Flugzeug herumgetrieben hat, weil auf der anderen Seite gerade wieder Plöten ausflogen und weil B. auf jeden Fall verhindern wollte, daß die Maschine vernichtet wurde. Es ist ihm gelungen, die lebensgefährliche Besatzung gefangenzunehmen, obgleich einige der Tommas immer wieder Warnrufe schrien, um an die Maschine heranzukommen und diese zu vernichten.

Trotz aller Vorsicht unserer Bewachungsmannschaften bringen es hin und wieder Gefangene fertig, aus den Lagern zu entweichen. So waren in 7. Heben bolschewistische Gefangene entwichen. Polizei und Landwacht waren zur Gefährdung alarmiert. Im Nu waren die Straßen und Wege bewacht. Büsche und Hecken, Heide und Scheunen wurden von beherzten Männern unauffällig durchsucht. Eine, zwei Nächte vergingen, ohne daß sich eine Spur von den Flüchtlingen fand. Nur anderes lästiges Gefasel, was sich zu nachschlafender Zeit noch unbeschwerterweise herumtrieb, wurde bei diesen Streifen aufgefädelt und, wo nötig, festgenommen.

Die dritte Nacht. Die Landwachsmänner M. und St. trafen durch ein einsames Waldgebiet, lautes, ohne Licht. Da! Ein verdächtiges Geräusch! Vorsicht! Da sind sie! Der eine Landwachsmann springt vor, der andere ist den Kerlen herbeigelaufen im Rücken. So verduht sind die Bolschewiken — sie sind tatsächlich alle heben bekommen — daß sie sich willenlos von den beiden Männern den etwa 3 Kilometer langen Wald- und Feldweg bis zur nächsten Wirtschaft abführen lassen.

So, wie in den hier erzählten Fällen Männer der Landwacht durch Mut und Einsatzbereitschaft die Volksehrkräfte auf dem Lande wirksam unterstützen, so steht diese Organisation überall in den Dörfern und Bauernschaften der deutschen Heimat zum Schutz und der Sicherheit der Bevölkerung bereit. Durchweg gehören ihr alte Weltkriegssoldaten an, Männer, die trotz ihres Alters noch Mut in den Knochen haben und mit dem Gewehr umgehen können. Tag und Nacht, ja zehn und zwölf Nächte lang ist die Landwacht bei besonderen Fällen schon im Dienst gewesen, in diesem Dienst, der erfahrung und hart ist, und der Mut, Kaltblütigkeit und soldatisches Können verlangt.

POSTSPARBUCH

Das freizügige Sparbuch für jedermann

Ein- und Auszahlungen bei allen Postämtern und sonstigen Poststellen sowie bei allen Landanstalten

Wer spart, hilft siegen!

DEUTSCHE REICHSPOST

Gloria

Schuhpflege-Präparate

spannen verwenden, Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.

Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.

Gloria-Werke, Köln-Nippes

Heumann

Um eine möglichst gleichmäßige Verteilung zu erreichen, werden die Heumann-Helmmittel nur noch direkt in den Apotheken abgegeben. Es liqdet also von Nürnberg aus kein Postversand statt, auch nicht bei Geldüberweisung. Schriftliche Bestellungen müssen daher jeder unüberprüfbar sichtig bleiben.

Das durch wissenschaftliche Milchbewertung neu gefundenen leichte Mädelmilch ist nur enthalten in

FISSAN

colloidalein

Die unerreichte Feinmolkigkeit des FISSAN-Schweiß- und Pulveres erlaubt sparsame Verwendung

Künstlich gesäuerte Dönn- u. Dönnmilch werden wie die ungesäuerten Milchmischungen zur Erhaltung von Nährwert und Verdaulichkeit mit

MONDAMIN

angereichert.

Woodamin-Ges. m. b. H. Berlin-Charlottenburg 9

Schmierseifenkübel oder Kisten

20/25/40 und 50 Liter Inhalt von dem Fabrik in Frankfurt a. M. laufend zu kaufen gesuch.

Angebote unter F. J. 302 an Weira-Werbegesellschaft Frankfurt a. M., Kaiserstr.

Das **Heimatbuch** vom Erzih Nagold ist zu haben in der **Buchhandlung Caub** Papierhandlung und Buchbedarf

Schwabwälder, 28. Nov. 1943.



Statt geköpft zu frohen Wiedersehens erhielten wir die ersehnte Nachricht, daß unser lieber, teurer, unerschütterlicher Sohn, Bruder und Schwager

Samuel Walz
Bayer-Oberbayern

mit erst 19 Jahren in ja ges Leben sich bei den schweren Kämpfen am 28. August im Osten. Nach er noch sein Leben in die beiden Brüder Fritz und Ludwig für sein geliebtes Vaterland.

Die in schwerem Leid getrübten Eltern:
Ludwig Walz mit Frau Barbara, geb. Waldsch
und Elisabeth.

Erntedankfest Sonntag, 28. November, 13 Uhr.

Neue Nr. 26 11 43.



Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verlust, den wir durch den Heldentod unseres lieben Sohnes und Bruders Ernster Fritz Frey erlitten haben, danken wir herzlich. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Kurr für die trostreichen Worte und den Anwesenden für die Kranzgebende.

Familie Frey.

Altensteig

Die Viehzählung

(Werde, Rindvieh, Schaf, Schweine, Ferkel, Federpleh, Bienenstöcke und Raubtiere) findet am Freitag, den 3. Dezember 1943 statt. Die Viehhalter sind ersucht, ihre Tiere dem Zähler vollständig und wahrheitsgemäß anzugeben. Viehhalter, die falsche oder unvollständige Angaben machen, haben strenge Bestrafung zu gewärtigen. Eine Nachkontrolle ist vorbehalten.

Den 25. Nov. 1943. Der Bürgermeister.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft
Herrn Dr. Transportwesens
Berlin NW 40, Alsterstr. 4
Telefon 116381 sucht
Kraftfahrer, Fahrer, Kfz.-
Melker und Handw., Bier-
tränke, Köche, Köche, Sten-
dantinnen, Sekretärinnen,
Köchinnen u. Sonst.

Einjahresvertrag nach Wunsch

**Betriebs-
kredite**

für
Handwerk, Handel,
Industrie
und Landwirtschaft
durch die
Kreissparkasse



Es geht alles vorbei, es geht alles vorbei - auch die Zeit der Beschränkung für die liebgewordene und gewohnte Zahnpflege mit Blendax nimmt ein Ende! Nach Friedensschluß können alle Blendax-Freunde wieder unbeschränkt beliefert werden. Bis dahin aber heißt es: sparsam umgehen mit dem kleinen Bestand.

Blendax-Fabrik
MAINZ AM RHEIN



MORGEN
WIE
GESTERN

FRANCK
KAFFEEMITTEL

„Grüner Baum“ - Lichtspiele

Samstag 19.30 Uhr, Sonntag 15.30 und 19.30 Uhr

Der kleine Granzverkehr
mit Willy Fritsch, Horst Feller, Hilde Seesak, Charlot Daudert.
Musik: Ludwig Schmidlofer.

Eine heitere und abenteuerliche Liebesgeschichte aus der noch gar nicht so lange zurückliegenden Zeit, in der zwischen dem Reich und Salzburg noch Zollschranken, Paßkontrolle und Devisenbestimmungen standen.

Wochenschau. Jugendliche sind nicht zugelassen.

Möbelfabrik
oder
größere Schreinerei
ausbaufähig
zu kaufen gesucht.

Besitzer kann als Betriebsleiter mit übernommen werden. Der Kauf ist keine Kapitalanlage, deshalb Zahlungsbedingung nach Wunsch des Verkäufers. Ein Pachtertrag mit Verkaufsertrag angenehm. Wenn die Voraussetzungen erfüllt sind, ist nur Auszahlung für die Zeit nach dem Tode. Beizugler erwünscht. Angebote unter N. 2174 an die Annoncen-Exp. E. Künze, Nürnberg-11.

Seha
EDELKLASSE

Es ist ein besonders ergiebiges Farbband. Es hält noch länger, wenn man es schonend behandelt. Zu stark angelegene Satzzeichen und ein vielbenutzter Unterstrichungsstrich beanspruchen das Gewebe ständig und verkürzen die Lebensdauer des Farbbandes.



GEHA-WERKE-HANNOVER

Wenn der letzte Tropfen
WALWURZ-FLUID

bei Schmerzen vieler Art gut und heilsam, eingegeben ist, dann bitte die leere Flasche an die Apotheke zurückgeben!



Pharm. Laboratorium, Alsbach-Schwanau

Krewel

Garant guter Arznei-Präparate - seit 1893 -

Chem. Fabrik
Krewel-Leuffen G. m. b. H.
Erlangen

Bei Schnupfen

tritt meist eine Verstopfung im Nasenraum ein. Diese lästige Erscheinung wird oft durch Kiefer-Schnupfpulver beseitigt oder doch sehr wesentlich gelindert. Auch andere Beschwerden, die als Begleiter des Schnupfens auftreten, beseitigt man damit. Kiefer-Schnupfpulver wird aus natürlichen Pflanzenstoffen von der gleichen Firma hergestellt, die den Kiefer-Schnupfpulver erzeugt.

Bestellen Sie Kiefer-Schnupfpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Originaldose zu 60 Pf. (Inhalt etwa 5 Gramm) reicht monatelang aus, da kleinste Mengen genügen.

Zimmer
gesucht.
Frau Sebest, 31. Waldhorn
Berneck

Die Pfanne fragt:

„Ist es wirklich klug, mich mit so grobem Scheuersand zu putzen? Eine neue Pfanne ist heute nur schwer zu bekommen. Nimm darum VIM von Sunlight! - VIM ist allverwendbar, es putzt Grobes und Feines gründlich und schonend! VIM spart auch Seife, weil es selbst eine schmutzlösende, seifenartige Substanz enthält.“

Saltrat

Für Füße, die viel leisten müssen, ist ein Saltrat-Bad eine Erlösung. Der Soldat an der Front braucht Saltrat. Senden Sie ihm deshalb die Saltrat-Packung, die Sie ab und zu in Apotheken und Drogerien kaufen können.



SPARSAM
gebrauchen nicht nur verbrauchen. Belohnen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der

PERI
UND
KHASANA
Körperpflegemittel.

Dr. Korthaus
in Oestrich, Bad Nauheim a. M.

Mehlgerei Hermann, Altensteig

Während meiner Abwesenheit wird mein Geschäft in unveränderter Weise weitergeführt. Meine Frau und meine zuverlässige Gehilfin werden sich bemühen, meine verehrten Kunden von hier und auswärts bestmöglichst zufrieden zu stellen.

Ich danke für das mir jahrelang in so reichem Maße geschenkte Vertrauen und bitte, dies nun auch auf meine Frau zu übertragen und meinem Geschäft auch weiterhin die Treue zu halten.

Georg Hermann, Mehlgereiermeister.

Zimmer
gesucht.
Frau Sebest, 31. Waldhorn
Berneck

VIM
spart die Seife

Für den Weihnachtstisch vorsorgen!

Schließen Sie rechtzeitig einen Bausparvertrag ab, damit Sie Ihre Familie auf den Geburtstag legen können. Es ist für diese und auch für Sie selbst das schönste und wertvollste Geschenk, ist er doch der erste Baustein zu Ihrem noch dem Kriege zu schaffenden Eigenheim. Dazu ist er bis dahin eine gute Kapitalanlage. Fordern Sie unsere Drukschrift „an Persönliche Beratung überall unverbindlich und kostenlos!“

GdF Württemberg
in Ludwigsburg/Württemberg.
Deutschlands größte und größte Bausparkasse

Spare auch Du
durch hauchdünnes Auftragen bei

Guttalin
- Schuhcreme

Nur in Fachgeschäften!
GUTTALIN-FABRIK, KÖLN

Kohlenklaus Helfershelfer Nr. 7



Herr Bizeps

Starker Mann vom Schlage: Das wäre doch gelacht! Seht her, ich bin's - wo fehlt's? Erst den Rock aus und dann - denken.

Man hört ihn förmlich in die Hände spucken: Laßt mich mal ran, ich werde das Feuer schon hochziehen, in 20 Minuten ist die Bude warm. Und jetzt geht's los, rein, was rein geht! Ob Gas oder Kohle, immer ran, Herr Bizeps, lassen Sie die Muskeln spielen und das Gehirn schlafen - so würde Kohlenklaus seinen Freund anfeuern. Stopp! Sie Paradebizeps! Keine Experimente! Solche Kraftproben fressen Löcher in die Kohlenhaufen, im Haushalt und in der Rüstung.

Und jetzt mal Hand aufs Herz:

Halt' Dir den Spiegel vors Gesicht:
Bist Du's oder bist Du's nicht?

Eine gute Lehrstelle

ist die Grundlage einer erfolgreichen Berufsausbildung! Deshalb bewerben Sie sich schon jetzt darum! Auf dem interessanten Gebiet des Pressen- und allgemeinen Maschinenbaus bieten wir strebsamen Jungen Gelegenheit zu gründlicher Ausbildung als

Maschinenschlosser Dreher
Werkzeugmacher
Modellschreiner
Formschmied

und zusätzlich fördernder Werkenschulung! Unsere mit den modernsten techn. und hygienischen Einrichtungen versehene Werkstatt ist als vorbildlich ausgezeichnet. Bei Vorstellung besieht Gelegenheit zur Besichtigung! Eine Aufforderung zur Vorstellung erhalten Sie durch kurze Bewerbung unter Nr. 48 an die Geschäftsstelle des Bf.

Traumaplast

Der Transportarbeiter wird sich an diesem Nagel die Hand aufreißen. Solche Verletzungen lassen sich verhüten. Auf die unvermeidlichen Arbeitsschrammen und kleinen Wunden aber gleich ein Wundpflaster auflegen.

Carl Blank, Verbandpflasterfabrik
Bonn/Rh.

OSRAM
viel Licht für wenig Strom!

Auf dunkler Straße höflich sein

heißt ändern nicht ins Auge leuchten. Der Rücklichtsvolle läßt das blaue gedämpfte OSRAM-Licht der Taschenlampe senkrecht nach unten fallen - immer nur zwei Schritt voraus, nicht weiter.

Wie bekommt man Hausfrauenhände sauber?

Noch jeder schmutzigen Hausarbeit - Schuhputzen, Heizen, Kartoffelschälen usw. - säubert ATA allein oder mit etwas Seife leicht die Hände. ATA, der treue Helfer bei allen Reinigungsarbeiten in Küche und Haus, sollte stets griffbereit an jedem Spülstein stehen.

Hergestellt in den Persil-Werken.

Verkaufe ein 1 1/2 jähriges, starkes, 12 Wochen altes

Zucht-Rind

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Einen schönen, hünen

Lehr-Stier

ca. 10%, 3/4 Jhr. schwer, verkauft
Georg Boiz, Spielberg
Kreis Calw

Willige, zuverlässige

Hausgehilfin
zum baldigen Eintritt gesucht.

Frau Frida Wucherer
Altensteig

**Säuglings-
pflegerin**

per 1. Februar 1944 für
Privat Haushalt frei.

Angebote unter N. 6. 100 an
die Geschäftsstelle s. Bd.

Richtige Nachrichten

1. Abt. Christlehre und Kinderkirche finden nicht statt.
9.40 Uhr Taufe. 10 Uhr Gottesdienst mit anschließ. Abendmahlfeier. 12.30 Uhr Beerdigung. Dienstag, 30. Nov., 20 Uhr Bibelstunde für Jungmänner und Männer. Mittwoch, 16.30 Uhr Bibel- und Kriegsbefunde. Donnerstag 20 Uhr So. Mädchenkreis.

Spieberg 9 Uhr Gottesdienst 1/2 11 Uhr Kinderkirche. Eigenhausen 1/2 10 Uhr Kinderkirche. 1/2 11 Uhr Gottesdienst (Abendmahl). Pölla, en 1/2 11 Uhr Gottesdienst. Bihlhorn 1/2 9 Uhr Gottesdienst (Abendmahl).

Sie dienen Ihrem Kinde.

wenn Sie HIPP's Kindernährmittel nicht „aus dem Handgelenk“ der Flaschenmilch begeben, sondern sparsam und genau, also nach den Angaben der HIPP-Ernährungstabelle

HIPP's
KINDERNÄHRMITTEL

Für Kinder bis zu 1 1/2 Jhr. gegen die Abschnitte A, B, C, D der Kist. Brokarte in Apotheken und Drogerien.

Was tun,
wenn nun die Dose leer? Sehr leicht ist hier die Wahl: die Nachfüllpackung setzt man ein, auch sie enthält Erdal!

Erdal
schöne hielten länger und bleiben länger schön!

Bernard
Schnupftabak
immer ein Genuß!

Aber sparsam conshier, denn nicht er bei vorübergehender Kränklichkeit länger.

Gebrüder Bernard A. G.
Ragernburg, Dillenberg am Main
und Starck 1. Fern.

Hühneraugen
dürfen nicht verharren.
Legen Sie beizeiten
Lobwohl-Pflaster
darauf, sobald sich verhornte Haut zeigt. Sie brauchen dann weniger Pflaster, um die schmerzhaften Druckstellen zu beseitigen. Zu haben in Apothek. u. Drogerien.